



Willisau

Hauptschulleitung
Schlossfeldstrasse 1

T 041 970 24 07
F 041 970 45 76

schulleitung@willisau.ch
www.schule-willisau.ch

Jahresbericht 2011/2012



Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT	3
2.	EXTERNE EVALUATION	4
3.	PROJEKT WILLISAU 2015	7
4.	PERSONALTAUSCH MIT DER LABORSCHULE BIELEFELD	8
5.	ICT	9
6.	MEDIENBILDUNG	10
7.	PROJEKT „CLASSROOM IN A BOX“	11
8.	PROJEKT „PURZELBAUM - BEWEGTER KINDERGARTEN“	12
9.	BERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT	13
10.	SCHÜLER-RÜCKSPIEGEL: 3., 5., 7. 9. KLASSE	16
11.	PERSONAL: ANZAHL LEHRPERSONEN, AUSTRITTE, EINTRITTE	18
12.	SCHÜLERZAHLEN: ANZAHL SCHÜLER, ANZAHL ABTEILUNGEN, SCHULABGÄNGER UND IHRE WEITERE LAUFBAHN	20
13.	SCHLUSSWORT	21

1. Vorwort

Die Schule Willisau ist auf gutem Weg!

In diesem Schuljahr wurde unsere Schule durch die Dienststelle Volksschulbildung evaluiert. Die Experten prüften die vorhandenen Dokumente, die Führung, die Organisation, den Unterricht, die Zufriedenheit der Lehrpersonen, der Lernenden und der Eltern und sahen sich die Infrastruktur der gesamten Schule an. Das Ergebnis daraus kann sich sehen lassen!

Unsere Schule ist sehr gut organisiert und wird durch die Schulleitung ausgezeichnet geführt. Die Lehrpersonen sind engagiert und es ist eine grosse Berufszufriedenheit zu spüren. Die Lernenden fühlen sich wohl an unserer Schule und die Eltern sind gut informiert. Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen wird von den Eltern als wertschätzend empfunden. Das Schulentwicklungsprojekt „Schule Willisau 2015“ bezeichneten die Experten als weitsichtig geplant und beeindruckend durch seine Ganzheitlichkeit und die breite Abstützung. Ein solch erfreuliches Resultat ist sehr motivierend und bestätigt uns auf unserem Weg.

Mit dem Schulentwicklungsprojekt „Schule Willisau 2015“ möchten wir zusammen mit den Lehrpersonen und der Schulleitung eine breite Diskussion führen, wie und in welche Richtung sich unsere Schule entwickeln soll. Welche Kompetenzen brauchen unsere Lernenden um den Ansprüchen der Gesellschaft zu genügen? Welche Unterrichtsformen fördern diese Kompetenzen? Welches Schulmodell unterstützt uns am besten bei diesem Vorhaben? Ziel ist es, der Schule Willisau ein Gesicht zu geben. Ein Gesicht mit einem pädagogischen roten Faden, ein Gesicht, das den Lernenden freundlich gesinnt ist, ein förderndes und forderndes Gesicht, ein Gesicht, mit dem sich die Lehrpersonen und die Schulleitung identifizieren können und ein Gesicht, das zu Willisau passt. Mit der Erarbeitung eines Kompetenzprofils sind die ersten Diskussionen lanciert worden und ein wichtiger Schritt auf unserem Weg ist gemacht. Mit den Schulbesuchen des ganzen Lehrkörpers machen wir den nächsten wichtigen Schritt. Das Ziel ist noch nicht in Sicht, aber der Weg, den wir bis jetzt gegangen sind, verspricht Gutes!

Ich danke allen Weggefährten für ihre tolle Arbeit, ihr Engagement und ihre Bereitschaft diesen Weg mit uns zu gehen.

Silvia Arnold, Schulpflegepräsidentin

2. Externe Evaluation

Alle 5 Jahre wird jede Volksschule des Kantons Luzern von einer externen Fachstelle unter die Lupe genommen. Im Januar 2012 wurde die Schule Willisau durch die Abteilung Schulevaluation der Dienststelle Volksschulbildung evaluiert.

Für die Datenerhebung wurden einerseits quantitative Methoden in Form von Fragebögen für Lehrpersonen, Schulpflege, Eltern und Schüler/innen verwendet. Als qualitative Evaluationsmethoden dienten Einzelinterviews (Schulleitungsmitglieder, Schulsozialarbeiterin), Gruppeninterviews (Lehrpersonen, Schüler/innen, Schulpflege), Unterrichtsbesuche, Sitzungsbeobachtungen, Rundgänge mit Hauswarten, Selbstbeurteilungen der Schule sowie das Studium der umfangreichen Dokumentensammlung (Portfolio).

Die Fachstelle bereitete die gesammelten Daten auf. Sie analysierte und bewertete die gewonnenen Eindrücke und machte danach ein Qualitätsurteil. Abschliessend macht sie Entwicklungsempfehlungen. Die Schule wählt zwei bis drei Empfehlungen aus und erstellt mit der Dienststelle Schulaufsicht eine umfassende Zielvereinbarung für die nächsten zwei Schuljahre.

Die ausführlichen Berichte der Fachstelle Schulevaluation für die Primarschule und die Sekundarschule können bei der Schulleitung eingesehen werden. Nachfolgend finden sich zitierte Ausschnitte aus den beiden Berichten.

Die gegenseitige Zusammenarbeit wurde seitens der Schulevaluation wie auch der Schule Willisau als wertschätzend und konstruktiv erlebt.

Primarschule

Für die Primarschule standen folgende Fragestellungen im Fokus:

Seitens der Schulevaluation zum Schulprofil

- Schulklima und Schulkultur
- Lehr- und Lernkultur
- Schulführung und Qualitätsmanagement

Seitens des Kantons

- Umgang mit Heterogenität

Seitens der Schule zur schulinternen Zusammenarbeit

- Praxisgestaltung
- Institutionelle Einbindung
- Wirkung und Wirksamkeit (Zufriedenheit)

Stärken

An der Primarschule Willisau fühlen sich die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und die Schulleitung insgesamt sehr wohl. Die Zufriedenheit mit der Schule ist hoch. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Eltern ist dank eines guten Informationsaustauschs sehr erfolgreich. Der Unterricht zeichnet sich durch ein angenehmes Klassenklima und eine gut genutzte Unterrichtszeit aus. Die Übergänge zwischen den Stufen sind gut organisiert und bewusst gestaltet. Mit einer Vielzahl an Förderangeboten sowie mit der Unterstützung der Schulsozialarbeit wird eine Pädagogik der Vielfalt unterstützt. Die Schule ist sehr gut organisiert und hervorragend dokumentiert. Das Führungsverständnis der Schulleitung basiert auf Kooperation und Wertschätzung. Die Schulleitung garantiert einen reibungslosen Schulbetrieb und gestaltet die Schule vorausschauend und weitsichtig. Die unterschiedlichen Standorte erhalten von der Schulleitung Freiräume, welche sie spezifisch ausgestalten können. Mit dem Projekt „Schule Willisau 2015“ geht die Schule Willisau die Weiterentwicklung der Schule ganzheitlich an und stützt sie breit ab.

Optimierungsbereiche

Insgesamt zeigt sich an der Primarschule Willisau, dass Optimierungsbereiche in der Schul- und Unterrichtsentwicklung schnell erkannt, thematisiert und angegangen werden. Die Schulleitung gesteht den unterschiedlichen Standorten Freiräume zu. In der Folge ergibt sich im Schulalltag bezüglich gewisser Aspekte eine Bandbreite unterschiedlicher Umsetzungsformen. In den Zusammenarbeitsgefässen nehmen organisatorisch-administrative Fragen viel Platz ein. Die fachlich-inhaltliche Auseinandersetzung zu pädagogischen Themen kommt demgegenüber zu kurz. Die Konkretisierung gemeinsamer, stufenübergreifender pädagogischer Vorstellungen hat bis anhin noch wenig stattgefunden. Eine herausfordernde Aufgabe besteht für Schulen darin, dass wertvolle Aspekte des Schul- und Unterrichtslebens der einen Stufe von den nachfolgenden aufgenommen und weitergeführt werden. Einige Stufen haben sich bereits mit dem kooperativen Lernen auseinandergesetzt. Dieses Element kann weiter ausgebaut und im Schulalltag noch besser verankert werden. Die insgesamt guten infrastrukturellen Rahmenbedingungen sind an einzelnen Standorten optimierbar.

Auswahl der Entwicklungsempfehlungen

Von den insgesamt sechs Optimierungsbereichen hat sich die Primarschule zur Bearbeitung und Umsetzung der folgenden Entwicklungsempfehlungen entschieden, die in den nächsten beiden Schuljahren gezielt angegangen werden:

Kooperatives Lernen ausbauen und im Unterrichtsalltag besser verankern

Die Primarschule hat diese Empfehlung zur Umsetzung ausgewählt, weil wir überzeugt sind, dass durch kooperatives Lernen die Kinder den Unterricht aktiv erleben können. Zudem haben einzelne Lehrpersonen und Klassen mit dieser Lernform bereits positive Erfahrungen gemacht. Da eine IF-Lehrperson diesbezüglich über ein fundiertes Wissen verfügt und bereit ist, dieses dem Kollegium weiterzugeben, können vorhandene Ressourcen hervorragend genutzt werden. Da die Sekundarschule ebenfalls diese Entwicklungsempfehlung gewählt hat, ist die Weiterführung des kooperativen Lernens in den Abnehmerschulen – zumindest in der Sekundarschule – gewährleistet.

Einsatz und Verwendung des Kontakthefts einheitlich und verbindlich regeln

Bereits jetzt bestehen im Kindergarten mit der „Chindi-Post“ und in einzelnen Klassen Kontaktheft, mit denen positive Erfahrungen gemacht wurden. Eine verbindliche Ein-

führung gewährt Kontinuität für den Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus. Zudem erhalten Kinder ab einem gewissen Alter dank dem Kontaktheft die Möglichkeit, die Schulwochen schriftlich reflektieren zu können. Die Form dieser verbindlichen Regelung gewährt, dass Eltern, Lehrpersonen und Schüler/innen in einem regelmässigen Kontakt bleiben. Das Kontaktheft muss dem Alter der Kinder entsprechen, so gilt es stufenspezifische Formen zu finden.

Sekundarschule

Folgende Fragestellungen standen für die Sekundarschule im Fokus:

- Auswahl Schulevaluation: Schulklima / Schulkultur sowie Lehr-/Lernkultur/ Schulführung und Qualitätsmanagement
- Auswahl Dienststelle Volksschulbildung: Umgang mit Heterogenität
- Auswahl Sekundarschule Willisau: Beurteilung der Lernenden

Stärken

Die Sekundarschule Willisau verfügt über gute Voraussetzungen, um ihren Auftrag erfolgreich umzusetzen. Dazu gehören u.a. engagierte Lehrpersonen, eine gut funktionierende Schulorganisation, ein umfassendes und handlungsorientiertes Qualitätskonzept, kompetent agierende Verantwortliche in der Schulführung sowie angemessene infrastrukturelle Rahmenbedingungen. Der Unterricht wird insgesamt anregend und gut strukturiert gestaltet. Eine klare und konsequente Klassenführung sowie gut zusammenarbeitende Lehrpersonen begünstigen ein lernförderliches und harmonisches Schul- und Unterrichtsklima. Schüler/innen werden durch adäquate Mitwirkungsformen in die Gestaltung und Mitverantwortung miteinbezogen. Die Zusammenarbeit der Beteiligten erfolgt wertschätzend und angenehm, anstehende Probleme können gut gelöst und werden. Mit dem Projekt „Schule Willisau 2015“ verfolgt die Schule Willisau eine weitsichtige und ganzheitliche Schulentwicklung.

Optimierungsbereiche

An der Sekundarschule Willisau werden viele Bereiche, in denen Optimierungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung möglich sind, laufend thematisiert und angegangen. Die Zusammenarbeit zwischen den teilautonomen Jahrgangstrakten könnte gesteigert und gestärkt werden, z. B. durch einen verbindenden Schülerrat. Im stark forcierten computerunterstützten Lernen ist es wichtig, auch die Förderung des kooperativen Lernens angemessen zu berücksichtigen.

Die Integrative Förderung an der Sekundarschule ist insgesamt gut gestartet, jedoch weiterhin bewusst zu thematisieren. Die Schüler/innen und Eltern sind mit der Art und Weise der Beurteilungspraxis recht gut zufrieden, obwohl der schulinternen Überprüfung bisher noch wenig Beachtung zukam.

Auswahl der Entwicklungsempfehlungen

Aus den vorgeschlagenen sechs Themenbereichen hat die Sekundarschule Willisau folgende zwei Entwicklungsempfehlungen zur Bearbeitung in den nächsten zwei Schuljahren aus:

Kooperatives Lernen stärken – Reflexionsinstrumente gezielt nutzen

Die Sekundarschule hat diese Empfehlung zur Umsetzung ausgewählt, weil sie zum computerunterstützten Lernen, welches vor allem in Einzelarbeit erfolgt, auch das Lernen im Team fördern will. Sie konzentriert sich dabei auf die Massnahme: „Austausch im Team mit kooperativen Lernformen ermöglichen“. Mit einem obligatorischen Holkurs eignen sich die Lehrpersonen das Wissen zu Kooperativen Lernformen an, wenden sie an, tauschen sich gegenseitig zu den Erfahrungen aus und integrieren diese als festen Bestandteil in den Unterricht.

Schülerpartizipation weiterführen und Möglichkeiten eines traktverbindenden Schülerrates ausprobieren.

Die Sekundarschule hat diese Empfehlung zur Umsetzung ausgewählt, weil wir nach der Einführungsphase der Schüler- und Trakträte diese Formen der Schülerpartizipation etablieren und weiter entwickeln wollen. Zudem wollen wir nach Formen und Inhalten suchen, welche über die Jahrgangsstufe hinaus zu Trakt verbindenden Mitbestimmungsprozesse führen. Die Sekundarschule entwickelt die Klassen- und Trakträte weiter und führt das Projekt „Streitschlichter“ in allen Jahrgangsstufen ein. Die Umgebungs- und Pausenplatzgestaltung Schulhaus Schlossfeld wird über die Klassen- und Trakträte sowie ein (für dieses Thema geschaffener) Schülerrat Sekundarschule partizipativ thematisiert, geplant und umgesetzt.

3. Projekt Willisau 2015

Ausgelöst durch die Revision des Volksschulbildungsgesetzes hat die Schulpflege im Schuljahr 2011/2012 das Projekt „Willisau 2015“ lanciert. Ziel des Projektes ist es, einen pädagogischen roten Faden vom Kindergarten bis zum neunten Schuljahr festzulegen. Das führt allenfalls zu neuen Schulmodellen für die Eingangsstufe, die Primar- und Sekundarschule. Als Grundlage wird in einem ausgedehnten partizipativen Prozess ein Kompetenzprofil für die Schule Willisau entwickelt. Das Kompetenzprofil soll die Lernenden auf dem Weg zu lebensächtigen und gesellschaftsfähigen Menschen unterstützen. Martin Riesen begleitet als externer Coach das ambitionierte Projekt der Schule Willisau. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Erarbeitung des Kompetenzprofils:

- **Hearing, 23. Januar 2012**

Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Gruppen wie politische Parteien, ehemalige Schülerinnen und Schüler, Gymnasium, Berufsschule, Willisauer Gewerbe und Elternteam sowie der gesamte Stadtrat äussern aus ihrer Sichtweise Vorstellungen und Erwartungen an die Schule Willisau.

- **Schilwtagung, 31. März 2012**

Die Lehrpersonen lernen die verschiedenen Kompetenzprofile als Resultate des Hearings vom 23. Januar 2012 kennen. In den Intervisionsgruppen erfolgt ein erster Austausch. Danach erstellen die Stufenteams Kompetenzprofile aus ihrer Perspektive.

- **Steuergruppensitzungen, 11. Mai, 23. Mai und 13. Juni 2012**
Die Mitglieder der Steuergruppe gruppieren die verschiedenen Kompetenzen in neun Bereiche, Martin Riesen erarbeitet danach einen Rohentwurf des Kompetenzprofils, welchen die Steuergruppe weiterentwickelt.
- **Intervisionsgruppen, 4. Juni 2012**
Die stufendurchmischten Intervisionsgruppen verarbeiten diesen Rohentwurf des Kompetenzprofils.
- **Schulpflegesitzung, 5. und 21. Juni 2012**
Die Schulpflege bespricht das Kompetenzprofil und verabschiedet eine provisorische Fassung.
- **Sommerschilw, 17. August 2012**
Der provisorische Stand des Kompetenzprofils wird allen Lehrpersonen vorgestellt. Er bildet eine Grundlage für die Schulbesuche im September. Teilaspekte beeinflussen die Jahresplanung 2012/13.
- **Schulbesuche mit Auswertung, 19. und 22. September 2012**
Erkenntnisse aus den Schulbesuchen können in das Kompetenzprofil integriert werden.
- **Schulpflege, Oktober 2012**
Die Schulpflege verabschiedet die Schlussfassung des Kompetenzprofils.
- **Folgende Schuljahre**
Die Lehrpersonen und die Schüler/innen setzen das Kompetenzprofil um.

4. Personaltausch mit der Laborschule Bielefeld

Ausgangslage

In jedem Beruf läuft man als Mitarbeiterin und Mitarbeiter Gefahr, dass man sich zunehmend an die bestehende Situation gewöhnt und viele Abläufe zur Routine werden. Die positiven Bereiche werden zur Selbstverständlichkeit und das, was am Arbeitsort als negativ empfunden wird, zementiert sich im eigenen Bewusstsein. Die Routine im Lehrerberuf hat durchaus auch positive Aspekte, gleichzeitig kann sie lähmend auf die eigene Tätigkeit wirken. Auf diesem Hintergrund hat die Schulleitung die Idee für den „Lehrer/innentausch“ geboren.

Ziel und Zweck

Die Lehrpersonen der Schule Willisau sollen die Gelegenheit erhalten, einen „WK lang“ an einer Partnerschule zu unterrichten. Sie werden in dieser Zeit die gewohnten Abläufe

fe und Strukturen hinter sich lassen und neue kennen lernen. „On the job“ vergleichen sie ihre eigene Arbeitsweise, den Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung und die Kultur des Hauses. Reich an Erfahrungen und Eindrücken kehren sie wieder „heim“ und nehmen einen Teil davon für ihre weitere Arbeit mit.

Laborschule Bielefeld

Nach einer ersten Durchführung innerhalb des Kantons Luzern wagten zwei Lehrpersonen einen Quantensprung. Evi Hurschler und Robert Scheidegger tauschten für zwei Wochen ihre Rollen mit zwei Kolleginnen der renommierten Laborschule Bielefeld. Gegenseitig tauchten die Lehrpersonen in eine „andere Welt“ ein, sind doch die Arbeitsbedingungen und die pädagogischen Konzepte sehr unterschiedlich. Reich an Eindrücken und Erfahrungen kehrten die beiden Willisauer Lehrpersonen aus Bielefeld zurück. Begeistert erzählten sie in einem Vortrag von ihren Erlebnissen. In ihren Schilderungen kam zum Ausdruck, was sie in der Ferne an der Schule Willisau noch mehr schätzen lernten, sie sahen aber auch Handlungsfelder, wo sich die Schule Willisau eine Scheibe von der Laborschule abschneiden kann. Gerne nehmen wir die wertvollen Inputs auf und ziehen die Ideen in die Planung zur Weiterentwicklung der Schule Willisau ein.

5. ICT

Das computerunterstützte Lernen gewinnt unaufhaltsam an Bedeutung: Zirka 400 verschiedene PCs, Net- oder Notebooks stehen heute an der Schule Willisau im Einsatz. Die heutigen Schülerinnen und Schüler sind sich gewöhnt, schon im frühen Alter mit Computern oder computerunterstützten Spielen auf dem Internet oder mittels Plattformen wie XBOX, WEE, Gameboy, Play Station, Nintendo umzugehen. Auch das eigentliche E-Learning wird stets wichtiger: Viele Onlineplattformen bieten vielfältiges Lernmaterial an. Mit der „Learnsite“ unterhält die Schule Willisau selber eine Lernplattform, deren reichhaltiges Übungsmaterial von unseren Lernenden wie auch schweizweit von anderen Schulen genutzt wird. Immer mehr Schulverlage und Kantone bieten Lehrmittel mit elektronisch aufgearbeitetem Übungsmaterial an. Facebook, Twitter und andere elektronische Netzwerke sind heute für die Jugendlichen täglich benutzte Internetseiten. Interaktive Wandtafeln ersetzen nach und nach die alten Schiefertafeln.

Die digitale Welt ist eine Realität, in welcher wir leben und für die wir die Lernenden ausbilden wollen. Sowohl Hard- wie auch Software verändern sich schnell und die Schule Willisau möchte eine zeitgemässe und finanziell verkraftbare ICT-Infrastruktur für den Unterricht haben. Deshalb hat sich eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern der Schulpflege, Schulleitung und dem Informatikbeauftragten, Herrn Rolf Brun, formiert. Sie soll Grundlagen und Eckpfeiler für eine mittelfristige Planung von sechs bis zehn Jahren erarbeiten.

Zuerst fand ein Austausch zum Stand „ICT“ an den Schulen Luzern, Beromünster und Willisau mit folgenden Teilnehmern statt: Kurt Bühler (Bereichsleiter Schulinformatik, Schulen Luzern), Daniel Odermatt (Kantonale Dienststelle Informatik, Hauptverantwortung Beromünster), Rolf Brun (ICT-Verantwortlicher, Schule Willisau), Hubert Müller (Schulleitung Sek). Dieses Treffen diente dem Austausch über den Status Quo der Informatikinfrastruktur und über Zukunftspläne zur möglichen Weiterentwicklung des computerunterstützten Lehrens und Lernens. Damit gewann man im gegenseitigen

Vergleich an Steuerungswissen. Für die Schule Willisau ergaben sich folgende Kernpunkte und Steuerungswissen aus diesem Treffen:

1. Es braucht laufend und kontinuierlich Investitionen: Wünschbares ist vom finanziell Machbaren zu trennen!
2. 4-Jahres-Plan: 1. Konzept und Serverumgebungen, 2. Hardware, 3. Hardware, 4. Konzept und Serverumgebungen.
3. Breite, leistungsfähige Leitungen: Glasfaserkabel haben absolute Priorität für wachsende und erhöhte Bedürfnisse.
4. Konkurrenzangebote zur Swisscom für Leitungen prüfen: datazug etc.
5. Zentrale Server für Wartungen (Images, neue Software etc.) und Übernachtinstallationen im Sleepmodus sind mittelfristig eine lohnenswerte Investition, weil viele teure und „nervende“ Arbeitsstunden wegfallen.
6. Cloud Computing: Versuch des DIIN's mit zwei Pilotgemeinden im Auge behalten
7. Die Schule Willisau verfügt über zu viele verschiedene Gerätetypen, welche den Wartungsaufwand kompliziert und teuer machen.
8. Die Schule Willisau hat im Vergleich viele Geräte und Zimmer; diese Situation gibt uns gute Rahmenbedingungen für das computerunterstützte Lernen sowie effiziente und kostengünstige Stundenplangestaltungen.
9. Mittelfristige Vision für die Schule Willisau: Jede/r Schüler/in bekommt ein eigenes Gerät („Netbook“) zu Beginn der Sekundarschule, auf welchem die Software, Lehrmittel etc. installiert sind oder diese von einem Server oder mittels Cloud Computing für den Gebrauch heruntergeladen werden können. So können die Lernenden effizient üben, individualisieren und selbstständig arbeiten!

Weitere Erfahrungsgrundlagen für die künftige Entwicklung im Bereich ICT liefern:

- Ergebnisse aus dem Projekt „Classroom in a Box“ (siehe entsprechendes Kapitel im Jahresbericht).
- Arbeitsgruppe Medienbildung (siehe entsprechendes Kapitel im Jahresbericht).

Silvia Arnold und Brigitte Troxler seitens der Schulpflege sowie Pirmin Hodel (Hauptschulleitung) entwickeln diese Überlegungen mit Rolf Brun und Hubert Müller weiter. Die Prioritätensetzungen fliessen in die Anschaffungen und Budgetplanungen der nächsten Jahre im Bereich ICT mit ein.

Hubert Müller, Schulleitung Sek

6. Medienbildung

Im Auftrag der Schulleitung erarbeitet eine Gruppe der Schule Willisau ein Konzept, das zum verantwortungsvollen Umgang mit Games, Chat, Handy und Facebook führen soll.

Wir sind Zeitzeugen einer einschneidenden gesellschaftlichen Entwicklung, welche in den letzten zwei Jahrzehnten stattgefunden hat und sich in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Die Rede ist von elektronischer oder digitaler Revolution. Die Veränderungen werden in Fachkreisen mit der Industriellen Revolution vor 200 Jahren verglichen und als „Zweite Moderne“ bezeichnet.

Die Arbeit mit dem Computer ist heute Standard. Gemäss Bundesamt für Statistik nutzten im Jahre 2010 95% der 14-Jährigen das Internet regelmässig. Das Internet, das soziale Netzwerk Facebook, Computerspiele, einfache Netels oder multifunktionale Smartphones – all diese Medien gehören heute zu unserem Alltag wie Radio und Fernseher.

Es geht also im Zusammenhang mit den neuen Medien nicht darum, Ängste zu schüren, sondern einen bewussten Einsatz und einen verantwortungsvollen, massvollen Umgang zu lehren. Deshalb wurde an der Schule Willisau im Frühjahr 2011 eine breit abgestützte Arbeitsgruppe (Lehrpersonen, Schulsozialarbeiterin, Schulleitung, Elternteam, Jugendbüro) gebildet, welche sich dem Thema Medienbildung annimmt. Es werden dabei zwei Hauptziele verfolgt:

1. Wir möchten die Schüler/innen im Unterricht ansprechen. Die Arbeitsgruppe koordiniert die Ausarbeitung von stufengerechten Unterrichtseinheiten von der 2. Primar- bis zur 3. Sekundarklasse. Diese werden ab diesem Schuljahr flächendeckend mit allen Klassen durchgeführt und weiterentwickelt.
2. Wir möchten regelmässig ausgewiesene Fachpersonen beiziehen. Die Arbeitsgruppe organisiert nach Bedarf eine spezielle Veranstaltung, an welcher ein Experte vor Schülergruppen oder Eltern zu einem ausgewählten Thema referiert.

Mathias Kunz, Leiter Arbeitsgruppe Medienbildung

7. Projekt „Classroom in a Box“

“Laptops statt Hefte auf dem Pult”, “Der Unterricht gewinnt an Anschaulichkeit” oder “Mit dem Klassenzimmer der Zukunft ins neue Zeitalter des Unterrichtens” titelten Journalisten ihre Berichte nach dem Besuch im Zimmer der Klasse A3. Aber ist die Tatsache, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen Laptop auf dem Pult hat und die Lehrperson vorne auf eine interaktive Wandtafel schreibt, so aussergewöhnlich?

Die 25 Jugendlichen der Klasse A3 hatten sich sehr schnell an die Technik im Schulzimmer gewöhnt. Auch deren Handhabung erfolgte sehr intuitiv und ohne Berührungsängste. Die Lehrpersonen waren um den einen oder anderen Tipp froh, welchen die jungen „Freaks“ herausgefunden hatten.

Mit Hilfe der verschiedenen Geräte (Smartboard, digitaler Projektor und Laptops) gewann der Unterricht mit Sicherheit an Anschaulichkeit. Die Reservation von Informatikräumen und damit verbundenen Ortswechseln waren nicht mehr nötig. Jederzeit konn-

te jede Person aufs Internet oder andere Software zugreifen. Unterrichtsinhalte waren digital gespeichert und immer wieder abrufbar, auch für kranke oder abwesende Schülerinnen und Schüler.

Die modernen Möbel haben die Flexibilität für Gruppenarbeiten, Einzelarbeitsplätze und Schulzimmergestaltung erhöht.

Der Unterricht hat sich aber aus meiner Sicht nicht grundlegend verändert, die Hilfsmittel wurden einfach moderner. In einigen Jahren wird man auf diese Technik zurückblicken, wie wir heute über Feder und Tintenfass schmunzeln.

Dieser Schulversuch war für die Schule Willisau kostenlos, da die drei Firmen Novia, Bischoff AG und Novex alle Geräte, Installationen und Schulungen gratis zur Verfügung stellten. Es war eine tolle und fruchtbare Zusammenarbeit für beide Seiten. Sowohl die Schule Willisau als auch die drei Firmen konnten mit dem Verlauf und den gewonnenen Erkenntnissen zufrieden sein.

Wie wird das Klassenzimmer der Zukunft aussehen? Die Schülerinnen und Schüler von heute zählen zu den sogenannten „digital natives“. Sie wachsen mit Computer und berührungsaktiven Geräten auf und kennen die Schreibmaschine nicht mehr. Die Schule wird sich dieser Tatsache anpassen müssen.

Daniel Ineichen, Klassenlehrer der Versuchsklasse

8. Projekt „Purzelbaum - Bewegter Kindergarten“

In diesem Schuljahr startete das Projekt „Purzelbaum – Bewegter Kindergarten“ der Dienststelle Gesundheit im Kanton Luzern mit rund 20 teilnehmenden Klassen. Das Ziel dieses Projektes ist, die Kindergärten bewegungsfreundlicher zu gestalten und mehr Wert auf die Bewegungsförderung und die gesunde Ernährung zu legen. Auch die Eltern werden durch Broschüren und Elternveranstaltungen zu diesen Themen informiert.

Alle Willisauer Kindergärten durften sich für dieses Projekt anmelden und haben nun ein erstes Projektjahr hinter sich. Die Lehrpersonen besuchen während zwei Schuljahren verschiedene Weiterbildungen im Bereich Bewegung und Ernährung. Durch zusätzliche Treffen mit anderen teilnehmenden Kindergartenlehrpersonen im Kanton können wir Erfahrungen austauschen und erhalten neue Anregungen für die Umsetzung.

So haben wir in den Kindergärten im Verlaufe dieses Schuljahres Bewegungsecken und Angebote geschaffen, welche den Kindern vielfältige Erfahrungen und Übungsmöglichkeiten in Geschicklichkeit, Koordination, Gleichgewicht, Kraft und Ausdauer ermöglichen. Wir legen mehr Wert aufs Experimentieren mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten und auf die Förderung der Risikokompetenz. Bewegte Rituale wie Tänze und Parcours begleiten uns gezielt durchs Kindergartenjahr.

Der Höhepunkt und Abschluss dieses ersten Projektjahres bildete ein Fest, welches an den verschiedenen Standorten individuell gestaltet wurde.

Nun schauen wir gespannt dem zweiten Projektjahr entgegen und sind stolz, dass wir „Purzelbaumkindergärten“ sind.

Evelyne Rogger, Teamleiterin Kindergarten

9. Bericht der Schulsozialarbeit

Die Fachstelle Schulsozialarbeit ist seit 7 Jahren an der Schule Willisau installiert. Die SSA basiert auf den drei Säulen: Beratung, Prävention und Früherkennung. Im Rahmen der Prävention fand dieses Jahr neu die erstmalige Ausbildung von Streitschlichter/innen auf der Sekstufe statt.

Hier ein Überblick zum Jahresgeschehen:

Aufbau- und Grundlagenarbeit

- Regelmässiger Austausch und Absprachen mit den Schulleitungen
- Sichten und Studium von Fachliteratur und Konzepten
- Teilnahme an Intervention und Supervision
- Erstellen von Statistiken und Konzepten
- Leitung der Schulhauskulturgruppe
- Anfangs Schuljahr Information und Konzept SSA vorstellen auf der Primar- und Sekundarstufe
- Vorstellen der Schulsozialarbeit bei den 5. Klässlern Schlossfeld, bei allen Niveaus der Sekstufe sowie bei den Aussenschulen Käppelimmatt und Schülen.
- Konzept für die gezielte Prävention an der 5. Primar und der 1. Sek den Lehrpersonen vorstellen
- Beginn mit allen 1. Sek-SchülerInnen des Grundtrainings Mediation, Ausbau mit Spezialistinnen zu Streitschlichter/innen
- Zusammenarbeit mit dem Elternforum

Öffentlichkeitsarbeit

- Vorstellen bei Eltern am Elternabend C3
- Teilnahme am Einführungsabend KG – Primar.
- Vorstellen der Beratungsangebote der SSA an der Veranstaltung Fit for Chat
- Gemeinsame Veranstaltung mit SOBZ, regionalen SSAs und dem Jugendbüro am nationalen Alkoholtag vom 9. Mai 2012
- Vorstellen SSA im Frauentreff.

Vernetzung / Austausch

Zusammenarbeit und Triagen mit folgenden Behörden/Diensten/Fachstellen

- Sozialamt
- Sozialberatungszentrum
- Schulpsychologischer Dienst
- Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst

- Schulpflege
- Vormundschaftsbehörde
- Polizei
- Jugendarbeit
- Schulärzte
- Berufsberatung
- SSA`s der Kantone LU/OW/NW/ZG
- sowie mit verschiedenen anderen Fachstellen.

Beratung

Die Kernaufgaben sind die Beratungen. Sie finden in unterschiedlichen Konstellationen und mit verschiedenen Personengruppen statt (Lernende, Lehrpersonen, Eltern):

- Einzelgespräche
- Gespräche mit Schüler/innengruppen
- Gespräche mit Lehrpersonen (Fallbesprechungen, Vorbereitung für Gespräche, Abklären von Vorgehensweisen)
- Familienberatung
- Runder Tisch mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachstellen, Behörden
- Telefonische Beratung

Das Angebot SSA wird von allen im Bereich der Schule Beteiligten wahrgenommen. Vermehrte Nachfrage bestand wieder bei den Lehrpersonen der Primarstufe. Eltern suchen häufig telefonisch den Kontakt. Die Beratungsnachfrage unter den Jugendlichen blieb etwa im gleichen Rahmen wie im letzten Jahr. Die Zahl der von Primarlehrpersonen geschickten SchülerInnen nahm nochmals zu. Dabei sind die drei üblichen grossen Beratungsthemen:

- Schulische Themen
- Familienthemen
- Persönliche Themen

Schulische Themen sind:

- Regeln einhalten, Verhalten
- Beziehung zu den Klassenkamerad/innen
- Motivationsprobleme
- Aussenseiter/in / Mobbing
- Schulische Leistungen, Druck, Niveauwechsel
- Beziehung / Konflikt zur Lehrperson
- Hausaufgaben
- Gewalt / Aggression
- Time-out

Familien Themen sind:

- Beziehung zu einem Elternteil
- Konflikte zwischen den Eltern, Trennung, Scheidung
- Gewalt in der Familie
- Sucht in der Familie

Persönliche Themen sind:

- Liebe, Freundschaft, Beziehung
- Sexualität, Aufklärung, Verhütung
- Sexuelle Übergriffe
- Selbstwert, Körpergefühl
- Gesetz / Recht
- Psychische Probleme / Erkrankungen

Aus der Statistik

Einzelgespräche total mit SchülerInnen	215
Gruppenberatungen total	97
Eltern total	116
Lehrpersonen total	118
Präventionseinsätze in Klassen	54
Arbeit und Begleitung mit verschiedenen Klassen	11

Anteil Stufen

Anteile der Primar- und Sekundarstufe sind praktisch gleich. Der Bubenanteil ist leicht höher.

Klassenarbeit / Klassenkontakte / Gruppen

- August bis November in der 1. Sek auf allen Niveaus und bei den 5. Klässlern, inkl. Aussenschulen, je eine Lektion zum gegenseitigen Kennenlernen; Vorstellen der Arbeit und der möglichen Themen der SSA; Klassenbeobachtung zum Thema Verhalten, Regeln, Umgang untereinander; Mobbing.
- Präventionsstunden an der Sek und der 5. Primar.
- Einführung der 1. Sek-SchülerInnen in das Streitschlichter-Programm.
- Klasseninterventionen zum Thema Aussenseiter – Mobbing
- Klassenintervention zum Thema: Umgang untereinander
- Klasseninterventionen zum Thema: Mädchen / Knabenkonflikte
- Teilnahme/Leitung Klassenrat
- Vermittlungen in Täter-/Opferausgleich

Bemerkungen / Fazit / Perspektiven

Externe Evaluation

Die externe Evaluation zeigte auf, dass das Angebot SSA von allen Personengruppen rege genutzt und als niederschwelliges Angebot wahrgenommen wird. Die SSA ist an der Schule etabliert und gut verankert. Die Lehrpersonen erachten die Begleitung von schwierigen Klassen und Gruppen als hilfreich. Das Angebot wird von den Beteiligten als nachhaltig und wirkungsvoll beschrieben. Die Schüler/innen betrachten die SSA als eine Vertrauensperson und haben keine Berührungängste.

Zusammenarbeit

Schulsozialarbeit ist als niederschwelliges Beratungsangebot konzipiert. Viele Termine kamen während des Unterrichts mit dem Einverständnis der Lehrpersonen zustande. Mein Eindruck ist, dass das Angebot breit von den Lehrpersonen mitgetragen und gestützt wird. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 kontaktieren die SSA häufig

freiwillig. Kinder auf der Primarstufe werden eher von den Lehrpersonen zugewiesen. Allgemein konnten viele schul- und lebensrelevante Themen besprochen und geklärt werden.

Auf der Sekundarstufe wäre es meines Erachtens manchmal sinnvoller, wenn Schülerinnen früher von der Lehrperson zu einem Erstgespräch bei der SSA aufgefordert würden. Oft werde ich erst bei schon sehr festgefahrenen Situationen beigezogen, was ich bedaure.

Um effektiv wirksam arbeiten zu können, ist es wichtig, schulhaus- und stufenrelevante Themen zu kennen. Besonders bei Mobbingfällen wäre eine frühzeitige Intervention sinnvoll.

Im neuen Jahr wird die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen weiterhin intensiv gepflegt werden durch die Umsetzung des Präventions-Konzeptes.

Pensum 75%

Das erhöhte Pensum SSA macht Sinn, um die Präventionsstunden zu gewährleisten. Mit diesem Pensum sind die Abdeckung der sozialen Themen auf der Sekundarstufe und der wichtigsten Anfragen auf der Primarstufe möglich.

Um die Bedürfnisse der Primarstufen noch besser unterstützen zu können, wird das Pensum aber erneut zu diskutieren sein. Die Aufteilung des Pensums (50% Sek, 25% Primar) stimmt mit der Realität nicht überein und muss neu definiert werden.

Büro SSA

Die SSA ist jetzt seit einem Schuljahr in einem grossen Raum im Trakt E untergebracht. Es ist ein Privileg, Gruppen und Klassen im eigenen Raum zu beraten und zu begleiten. Danke vielmal!

Dank

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die meine Arbeit an der Schule Willisau mittragen und unterstützen. Die wichtige und nötige Zusammenarbeit mit den Schulleitungen klappt bestens. Dank geht auch an meine direkte Vorgesetzte, Frau Silvia Arnold. Sie und die ganze Schulpflege nehmen die Anliegen der SSA ernst und unterstützen sie, was meiner Arbeit die nötige Kraft verleiht und mir den Rücken stärkt. Ganz herzlich bedanke ich mich auch beim Gremium des Stadtrates, vor allem bei Frau Brigitte Troxler, das mit Engagement die schulischen und sozialen Anliegen unterstützt.

Rita Stadelmann, Schulsozialarbeiterin

10. Schüler-Rückspiegel: 3., 5., 7. 9. Klasse

Jetzt ist die 3. Klasse schon bald zu Ende. Ich habe in diesem Schuljahr viel erlebt und gelernt. Ich kann mich erinnern, dass ich sehr aufgeregt war, als ich am ersten Schultag in die 3. Klasse kam. Und ich war auch sehr gespannt auf das Englisch. Es ist übrigens lustig und macht Spass. Am besten kann ich mich aber an das Theater erinnern,

dass wir aufgeführt haben und an die Schulreise. In der Mathi sind wir einmal einen Kilometer abgelaufen, damit wir wissen, wie lange das ist. Das weiss ich heute noch. Ich finde es auch super, dass wir in der 3.Klasse Noten haben und jetzt schon bald das Zeugnis bekommen. Das war in der 2. Klasse nicht so.

Svenja Wermelinger, 3.Klasse

Die Schüler aus unserer Klasse sind gut in die 5. Klasse eingestiegen. Nach ca. ein-einhalb Wochen kannten wir uns schon gut genug aus, dass wir den Weg vom IF-Zimmer von Herrn Häfliger bis zu unserem Schulzimmer und von dort zum Englischzimmer fanden. Die coolsten Sachen im Schuljahr waren: Herbstwanderung, Velotour, Schulreise, Sporttag, Projektwoche. In der Schule waren wir sehr gut aufgehoben und haben viel gelernt. Unter dem Jahr kam es manchmal zu kleinen Konflikten, aber das gehört dazu. Wir lernten sehr viel in diesem Schuljahr. Manchmal machte das Arbeiten überhaupt keinen Spass, aber dann kam wieder ein Highlight, z.B. eine Black-Story oder ein DRS 3-ABC und der Stress war (fast) vergessen. Als das Schuljahr dem Ende zuzuging, konnte eine kleine Arbeit schon so nervig sein wie ein grosser Mathi-Test, denn im Hinterkopf schwebte immer der Gedanke: Sommerferien.

Dann kamen sie, die beste Zeit in den Schuljahren, die Sommerferien.

Simon Bossert, 5. Klasse

In der 5. und 6. Primarklasse gab ich mir in der Schule nicht sehr Mühe; Freizeit und Freunde waren mir wichtiger. Mit meinen Leistungen lag nur das Niveau C drin. Das neue Schuljahr begann und ich beschloss, mehr Zeit für die Schule einzusetzen. Für dieses Schuljahr habe ich mir den Übertritt ins Niveau B als Ziel gesetzt. Ich verbesserte mich im ersten Semester sehr stark. Mit der Zeit aber verlor ich die Lust am Lernen wieder und der Wechsel ins Niveau B war nicht mehr sicher. Ich war traurig und strengte mich wieder an. Meine Anstrengung lohnte sich. Beim Elterngespräch bekam ich die freudige Botschaft, dass ich aufs neue Schuljahr ins Niveau B wechseln kann.

Katherin Meier, C1

Nicht mehr lange und die Schule endet, ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Die erste Begegnung war besonders spannend. Mit vielen Erwartungen sind wir in dieses Schuljahr gegangen. Nachdem wir unseren Klassenlehrer Herrn Daniel Ineichen kennengelernt hatten, gingen wir den strengen, aber lehrreichen Stoff an.

Es gab sehr schöne, aber auch schwierige Momente in unserem Schuljahr, die wir aber gemeinsam bewältigen konnten.

Zu unserem Glück durften wir ein neues Projekt (Classroom in a Box) testen, welches uns die Schule ein bisschen erleichterte und uns ein abwechslungsreiches Jahr bescherte: Alle Schüler/innen hatten ihren eigenen Laptop und wir hatten eine interaktive Wandtafel im Schulzimmer. Auch einige Exkursionen sorgten für schöne Abwechslungen, z.B. der 2-tägige Ausflug im Rahmen des Projektes „Eiger Climate“.

Im ersten Halbjahr verfolgte uns die Angst keine Lehrstelle zu finden. Glücklicherweise war sie unbegründet, denn alle hatten mit ihren Bemühungen Erfolg und bekamen eine Lehrstelle oder gehen an eine weiterführende Schule. Nicht nur die Lehrstellensuche, sondern auch die Abschlussarbeit bereitete uns Bangen. Dank den Lehrpersonen, Eltern und unserem eigenen Fleiss haben wir auch das geschafft.

Wir wollen allen denen danken, die uns während des letzten Schuljahres begleitet und unterstützt haben.

Valon Salihu und Adriana Perlaska, 9. Schuljahr

11. Personal: Anzahl Lehrpersonen, Austritte, Eintritte

Anzahl Lehrpersonen im Schuljahr 2011/2012

Lehrerstufe	Anzahl
Basisstufe	2
Deutsch als Zweitsprache	7
Textiles + Bildnerisches Gestalten	10
Hauswirtschaft	3
Kindergarten	8
IF	18
Musik	3
Primarschule	29
Sekundarstufe, inkl. Fachlehrpersonen	25
Sport	4
Schulsozialarbeiterin	1
Logopädischer Dienst	5
Psychomotorischer Dienst	3
Schulpsychologischer Dienst	4
Religion	7
Total	129

Eintritte per 1. August 2011

Blum Esther	Kindergartenstufe
Fuchs Helen	DaZ Primar
Gassmann Jörg	Sekundarstufe
Grob Céline	Fachlehrperson Sek
Grob Doris	Fachlehrperson Hauswirtschaft Sek
Hunkeler Marianne	Kindergartenstufe
Kathol Marianne	Klassenassistenz
Keller Nicole	Primarstufe
Knüsel Jrena	Fachlehrperson Englisch Primar
Kuhn Christin	Integrative Förderung
Salvisberg Manuela	Kindergartenstufe
Schär Sabrina	Primarstufe
Schumacher Nicole	Primarstufe
Steinmann Hänslers Judith	Integrative Förderung + DaZ KG
Studer Stefanie	Primarstufe

Austritte per 31. Juli 2012

Birrer Elmar	Sekstufe I
Birrer Rita	Sekstufe I
Hunkeler Marianne	Kindergartenstufe
Hüsler Daina	Primarstufe
Kuhn Christin	Integrative Förderung
Leisi Locher Simone	Primarstufe
Lipp Evi	Primarstufe
Salvisberg Manuela	Kindergartenstufe
Sommer René	Primarstufe

12. Schülerzahlen: Anzahl Schüler, Anzahl Abteilungen, Schulabgänger und ihre weitere Laufbahn

Schüler pro Stufe Schuljahr 2011/2012

Stufe	Jahr	Knaben	Mädchen	Gesamt	Total pro Stufe	Anzahl Abteilungen
Kindergarten		52	45	97	97	5
BS_12	1	3	3	6		
BS_12	2	1	2	3		
BS_35	1	3	4	7		
BS_35	2	3	1	4		
BS_35	3	0	1	1	21	1
PS Schülen	3	8	1	9		
PS Schülen	4	2	2	4		
PS Schülen	5	2	0	2		
PS Schülen	6	2	2	4	19	1
PS Käppelimmatt	1/2	10	9	19		1
PS Käppelimmatt	3/4	12	9	21		1
PS Käppelimmatt	5/6	14	8	22	62	1
PS	1	21	26	47		3
PS	2	40	32	72		4
PS	3	23	30	53		3
PS	4	29	24	53		3
PS	5	36	25	61		3
PS	6	30	29	59	345	3
GSS A	1	10	7	17		1
GSS A	2	2	14	16		1
GSS A	3	11	14	25	58	1
GSS B	1	12	10	22		1
GSS B	2	21	17	38		2
GSS B	3	17	12	29	89	2
GSS C	1	17	15	32		2
GSS C	2	11	6	17		1
GSS C	3	13	13	26	75	2

Laufbahn der Schulabgänger und Schulabgängerinnen

Beruf	Anzahl
Anlagewart	1
Autolackierer	1
Automobilmechatroniker	1
Detailhandelsfachfrau	4
Elektroinstallateur	6
Fachfrau Hauswirtschaft	1
Fleischfachmann	1
Floristin	1
Gärtner	1

Informatiker	2
Kaufmann	5
Koch	1
Laborantin	1
Landmaschinenmechaniker	2
Landschaftsgärtner	1
Landwirt	2
Logistiker	1
Maler	2
Maurer	1
Medizinische Praxisassistentin	1
Metallbauer	1
Milchtechnologe	1
Polybauer	1
Polymechaniker	3
Sanitärinstallateur	1
Schreiner	3
Zeichner	1
Zimmermann	2

Sprachaufenthaltsjahr	3
start klar, Kurzzeitgymnasium, Wirtschaftsmittelschule	14
FAGE	6
noch unklar	8
Total	80

13. Schlusswort

- Rede des Hauptschulleiters an der Personalfeier Ende Juni 2012
- Motto: „Äpler-Chilbi“

Liebe Mitglieder der Schulgenossenschaft

Eine weitere Schulsaison neigt sich dem Ende zu und unsere Schul-Gustis verweilen für 6 Wochen im heimischen Stall. Alle Schülerinnen und Schüler haben sich genährt mit geistigem Futter. Sie haben Kompetenzen erworben wie

- Selbständig lere ond schaffe
- Chönne läse, rächne ond schriibe
- Bock ha of öppis ond döre zieh
- Met de Händ öppis guet chönne
- Sorg ha
- Gwonderig, offe und kreativ zo guete Lösige cho

Es gibt verschiedene Rezepte, wie man zu einem schmackhaften Ergebnis kommt. Die Bildungsälplerinnen und -älpler wissen, wie man das anrichtet. Das ist Knochenarbeit, sträng wie ne Moore aber ungeheuer sinnstiftend. Für viele Sennerinnen und Senner war es nicht die erste Saison, aber auch nicht die letzte. Viele Abläufe sind aus der Tradition überliefert, gleichzeitig gibt es immer wieder interessante neue Techniken. Sauberes Arbeiten ist beim Produzieren auf der Alp wie auch auf der Bildungsalp wichtig. Ein zuverlässiger und verantwortungsbewusster Senn kann garantiert noch ein wenig mehr Niidle abschöpfe! Unsere Niidle sind gesellschafts- und lebensstüchtige Meitschi und Buebe.

Gewisse Bildungsgustis sind sehr pflegeleicht, andere haben keinen Bock auf geistiges Futter.- Warum? Wenn man das manchmal wüssteSie geben einem Rätsel auf und wollen auch das beste Futter nicht. Hin und wieder löst sich das Problem, wenn man mit dem Talbauern das Problem bespricht oder Alpkollegen von der Nachbarsalp einbezieht. Manchmal braucht es einen Bättruf, der wie heute noch auf der Alp in alle vier Himmelsrichtungen gesendet wird. Statt die Schutzheiligen ruft man heute die Schulsozialarbeiterin, die Schulleitung, den Schulpsychologischen Dienst oder einen Facharzt an.

1609 verbot die Luzerner Obrigkeit solche Praktiken, weil sie ein heidnisches Treiben seien. Der Jesuitenpater Dillier schaffte es aber noch im gleichen Jahrhundert, den Bättruf in eine christliche Handlung umzubiegen, welche von der Kirche gebilligt wurde.

Auch ohne den Jesuitenpater Dillier ist der Hilferuf heute in der Schule zu einer eingespielten Kooperation geworden.

Die Zusammenarbeit von Fachleuten, und von denen haben wir an der Schule Willisau 22 Talentgruppen, begeistert mich immer wieder und macht den Willisauer Käse besonders geschmackvoll. Das haben auch die Luzerner Vögte bei der externen Evaluation so beurteilt!

Unsere Alp hat einen guten Ruf, das ist euer Verdienst. Es lohnt sich mit Herzblut Schule zu machen und eine gueti Büz z'leiste! *Euches* Kopf- und Handwerk ist wie Salz und Kräuter im Käse. Ganz herzlichen Dank für eure Kraft, für eure Ziit, für eure Nerven, für eure Ideen, für eure Taten! Herzlichen Dank an die Pflugschaft der Alpgeossenschaft und an den Talrat! Herzlichen Dank meinen beiden Käsermeister-Kollegen!

Liebe Lehrpersonen und Mitarbeitende, bringt eure Begabungen auch künftig ein. Wir sind interessiert daran und der Käse der nächsten Saison muss nicht gleich schmecken wie der heurige. Es tut gut, Muster mal zu brechen. Auf ersten Ton hin vielleicht ein Stilbruch, im Ausklang aber sehr befreiend! Konstantin Wecker löst nachher den Sinn dieses Satzes auf.

Heute dürfen wir in aufgeräumter Stimmung sein, denn schliesslich wird nächste Woche aufgeräumt. Die Alp-Pause tut uns allen gut; ein wenig Abstand nehmen, die Verantwortung für die Schul-Gustis abgeben, Rue ha, dore löfte, Batterie uflade, einfach wieder schlendern.